

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jof. Eich.
Druck und Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 18. Juni.			
Weizen	1. Qual.	20 80	14 30
	2. "	19 80	—
Landroggen	1. Qual.	14 20	—
	2. "	12 70	—
Gerste	Winter-	—	—
Buchweizen	1. Qual.	—	—
Preis und Qualität.			
Rübsöl	per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	61	—
Rübsöl	per 100 Kilo faßweise	63	—
Gereinigt Del	per 10 Kilo 3. —	—	—
Preßkuchen	per 1000 Kilo	130	—
Weizen-Vorschuß	00 per 100 Kilo	29 50	—
Aleien	per 50 Kilo	5	—
Rübsöl und Kuchen unverändert.			

Deutschland.

CPC. Berlin, 16. Juni. Die heutige Reichstags-Sitzung führte uns wiederum den Freundschaftsvertrag des deutschen Reiches mit Samoa vor und zwar zum letzten Male. Hatte der Abg. v. Schorlemer-Mast in der letzten Sitzung bereits die überaus interessante Parallele gezogen zwischen den Begünstigungen, welche die deutsche Reichsregierung für die Deutschen in Samoa vorbehält und denjenigen, welche sie hier den eigenen Landeskindern zu Theil werden läßt, so benutzte heute der Abg. Prinz Radziwill die Gelegenheit, um der Regierung nahezu legen, daß dieselben Jesuiten, welche aus Deutschland vertrieben sind, in den fernsten Gegenden der Südsee die Pioniere der Cultur sind. Dort lebten sie — überhaupt die Missionare — die Kinder lesen und schreiben, und ihre Missionsberichte könnten der Regierung als zuverlässigstes Material zur Beurtheilung der sozialen und Culturfortschritte auf den dortigen Inseln dienen; die Berichte der deutschen offiziellen Vertreter, deren Voreingenommenheit für die Propaganda der Methodisten, die überdies außer den Civilisations- auch politische Zwecke verfolgten, tadelt der Redner. Es ist zu bedauern, daß das klanglose Organ des Reiches ihm jedesmal, selbst bei den interessantesten Gegenständen kein aufmerksames Haus verschafft. Der Bundescommissar v. Kuffner erwiderte ihm, daß die Handelsinteressen Deutschlands allein maßgebend gewesen sind zur Abschließung dieses Vertrags und daß wissenschaftliche Forschungen erst in zweiter Linie standen. Es folgte dann die Beratung des Zolltarifs. Seit dem Wiedereintritt des Reichstags nach Pfingsten ist zum ersten Male der Zolltarif, nachdem er bereits 8 Tage lang auf der Tagesordnung gestanden, wirklich an die Reihe gekommen. Die beiden Väter A und C der Position 13 (Holz und andere vegetabilische und animalische Schnitzstoffe sowie Waaren daraus), welche für auf Bremen, Hamburg und Köln und Leipzig,

erstrecken, waren schon vor den Ferien erledigt. Die zwischen beiden weggelassenen Position „Holzbock und Gerberlohe... 100 Kilogr. 050 M.“ erregte zunächst heute eine ebenso lange als fruchtlose Debatte, insofern lebhaft die Regierungsvorlage angenommen wurde. v. Böhler (Dobringen) beantragte Zuzückweisung dieser Littera an die Commission, welche die Lederzölle vorbereite, mit welcher Frage dieser Zoll in engster Verbindung stehe.

Der Abg. Dechelhauser meinte, daß, wenn man wirklich die Schälwaldcultur damit fördern könne, dieser Augen nicht sofort, wie man dies bei den Eisenzöllen annimmt, sondern erst nach 20 Jahren in die Erscheinung trete, nachdem bis dahin die Lederindustrie arg geschädigt worden sei. Herr v. Kardorff will dann, wenn die inländische Holzwaldcultur gehoben und die Eisenzölle geregelt sind, den Zoll wieder fallen lassen, während der Abg. Franzen zum Schutze der berühmten Malmedyer Lederindustrie, welche ihre Loh von den Ardennen und aus Frankreich bezieht, verlangt, daß sie von Herbsthal bis Uffingen an der belgischen Grenze zollfrei eingehen solle wie früher. Er verlas ein Schreiben des Bürgermeisters von Malmedy, wonach in der That die dortigen Gerbereien zu 94 % ihres Bedarfs auf ausländische Loh angewiesen sind. Der Zoll würde der Stadt Malmedy allein jährlich die Kosten von 37,500 M. auferlegen. Seiner Verehrlichkeit gelang es aber doch nicht, den Reichstag zu der Annahme der von ihm vorgeschlagenen Ausnahmebestimmung zu bewegen. Hier, wo es sich um eine Ausnahme von Zolltarif handelt, die ein Centrumsmann im Verein mit mehreren seiner Fraktionsgenossen beantragte, blieben die Liberalen sitzen. Diese Littera wurde also nach der Regierungsvorlage angenommen. Bei der Littera D derselben Position handelte es sich darum, ob zu gebobelten Holzwaaren, welche hier mit 3 M. pro 100 Kilogr. belastet werden sollen, auch gebobelte Bretter gehören resp. ob letztere nicht vielmehr unter die Littera B „gefälgtes Kuchholz“ fallen, für welches pro 100 Kilogr. nur ein Zoll von 0,20 M. vorgesehene ist (oder 1,50 M. pro Festmeter). Inbezug wurde die Fassung des Tarifs genehmigt, entgegen den Ausführungen Niderts und Delbrücks.

Bei Littera 13 o: „Holz in geschnittenen Journieren, unverleimt, ungebeizte Parquetbodenbeile 100 Kilgr. 4 M.“ beantragte der conservative Frhr. v. Mirbach diesen Zoll auf 6 M. zu erhöhen, da es sich hier um eine Luxussteuer handle, welche der französischen und österreichischen Parquetfabrikation auferlegt würde. Dieselben Arbeiten könnten hier gefertigt werden. Dieser Antrag wird auch mit 205 gegen 102 Stimmen angenommen. In der Littera f werden auch Korbflechtwaaren mit 10 M. pro 100 Kilogr. belegt; die Abgg. Schalscha und Frhr.

v. Färth beantragen einen Zoll von 9 M. auf Korbweiden. (Die Regierungsvorlage hat die Korbweiden unter der Rubrik d nur mit 3 Mark pro 100 Kilo belegt.) Dieser werde erst genügen, um die französische Concurrenz zu entkräften und die armen Korbflechter in der Gegend von Heinsberg bei Nachen zum lohnenderen Weiterbetrieb des Korbweidenbaus dort zu ermuntern. Die schönsten Korbmachereiwaren würden daraus fabrizirt, die dortigen ganz untragbaren Ländereien seien durch diesen Anbau ertragfähig geworden und alte Leute, die sonst nicht mehr arbeiten könnten und Kinder, die noch in die Schule gingen, fänden mit Verarbeitung dieser Weiden ihre Beschäftigung. Auch dieser Antrag wird abgelehnt, nebst allen, die zu dieser Littera gestellt waren und die Tarifbestimmung angenommen. Das Haus vertagt sich darauf. Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr (Rechtsanwaltsordnung, Zolltarif). Schluß 3/5.

In ihrer heutigen Vormittags-Sitzung beriet die Tarifscommission zunächst über die Frage der weiteren Geschäftsbehandlungen. Man beschloß nach längerer Discussion aus Position 25 die eigentlichen Finanzartikel, Bier, Branntwein, Wein, Süßfrüchte, Kaffee und Thee auszuscheiden, den Rest dagegen alsbald in Beratung zu nehmen, die Beschlußfassung darüber, ob nach Beendigung dieser Beratung vorab die Frage der constitutionellen Garantien zur Entscheidung zu bringen oder sofort in die zweite Lesung der bis dahin behandelten Artikel einzutreten sei, wurde ausgesetzt.

Berlin, 15. Juni. Der Nordd. Btg. zufolge haben die jüngsten Unfälle der deutschen Kriegsmarine Anregung zur Revision und Veränderung der bisherigen Vorschriften für Führung von Geschwadern gegeben. Inbald der neuen Instructionen soll der Geschwaderchef vor Allem nach Uebnahme des Befehles der Flottenabtheilung höheren Ortes über die Qualifikation und Vorbereitung der Schiffcommandanten und Schiffsofficiere für die von ihnen eingenommenen Posten berichten, ferner sogleich nach Befichtigung ein eingehendes Urtheil abgeben über die Vollständigkeit der einzelnen Chargen der Schiffbesatzungen, sowie über deren Vorbildung und Leistungsfähigkeit, auch sich durch Augen-schein überzeugen, ob das Schließen und Öffnen der wasserdichten Thüren und Schotten durch Exercitium derart vorgehen und eingeübt ist, daß im Falle von Zusammenstoß und Beschädigung schnellster Verschluss gesichert ist. Vor Verlassen des Hafens soll der Geschwaderchef die Geschwindigkeit für eintretenden Nebel bestimmen, sowie in frequentem Fahrwasser und Nacht eine Formation wählen, in welcher die Schiffe unbedeutend ausweichen können. Jede Abweichung von der Curslinie und von Geschwaderposten muß das einzelne Schiff, welches größeres Straßengericht als andere allein segelnde Schiffe nicht hat, dem Geschwaderchef unverzüglich melden. Der Geschwaderchef soll alle Dispositionen und Curse für die Bewegung des Geschwaders geben. Specieil

Haus Artervel.

Original-Novelle von Mary Dobson.
(Fortsetzung.)

5) Voll ängstlicher Bejorgnis war Frau Willbrandt um ihre Tochter beschäftigt, und ihr eben so besorgter Gatte schon zum zwanzigsten Mal vor die Hausthür gegangen, um den erkrankten Wagen, der irgend einen Arzt bringen mußte, aus der Ferne zu erblicken. Endlich glaubte er sich nicht mehr zu täuschen, und bald auch sah er im schnellsten Trab einen Wagen dahereilen, der auf den Hof fuhr und dann vor seinem Hause hielt. Ehe er noch den Schlag öffnen konnte, ward dieser zurückgeschlagen, und Lothar Dentwart sprang zur Erde, um dem etwas corpulenten Physikus beim Aussteigen behülflich zu sein. Dieser, der tüchtigste und gewissenhafteste Arzt der ganzen Gegend, erkreuzte sich zugleich durch seine Jovialität der größten Beliebtheit, die auch sein zu Zeiten hervorretendes Langes, barbares Weizen gern übersehen ließ. In Noth und Gefahr war er nur der Mann seines Berufs, und ohne erst Herrn Dentwart vorzustellen, verlangte er sofort zu der Kranken geführt zu werden. Während Frau Willbrandt ihn zu ihrer Tochter führte, standen die beiden zurückgebliebenen Männer forschend sich einen Moment gegenüber, dann sagte der ältere in strenghöflichem Ton: „Ich habe wohl die Ehre, den Herrn Doktor Dentwart zu begrüßen, der sich unserer Tochter so umfänglich angenommen?“ „Mein Name ist Lothar Dentwart, Herr Administrator,“ entgegnete Ersterer mit einer leichten Verbeugung, und fügte dann abweisend hinzu: „Was ich aber für Ihre Fräulein Tochter gethan, schlage Sie gewiß zu hoch an. Zu meiner Freude habe ich schon von dem Fuhrmann erfahren, daß wenigstens ihr Zustand sich nicht verschlimmert hat!“ „Wir wollen den Ausspruch des Arztes erwarten, Herr Dentwart,“ fuhr unverändert der Administrator fort. „Doch vorher muß ich Ihnen unsern Dank sagen.“ „Nicht weiter, Herr Willbrandt!“ entgegnete sich höher aufrichtend Lothar Dentwart, denn er fühlte sich durch den Ton des Administrators verlegt. „Verlieren Sie über den geringen Dienst, den ich Ihrer Familie geleistet, kein Wort mehr, denn ich hätte daselbe für jeden meiner Mitmenschen gethan!“ „Das glaube ich Ihnen, Herr Doktor,“ erwiderte einen Grad freundlicher der ältere Mann, „dennoch dürfen Sie den Dank der Eltern nicht verschmähen, denen Sie vielleicht ihr einziges Kind erhalten!“ — Nehmen Sie gefälligst jetzt Platz und ruhen sich aus, denn ich weiß aus Erfahrung, daß das Fahren gleich wie das Gehen ermüdet. Mich aber entschuldigen Sie einige Minuten, damit ich Ihnen eine Flasche Wein besorge und gleichzeitig mich nach meiner Tochter umsehe!“

„Ich bitte Sie dringend, Herr Administrator, sich durch meine Anwesenheit in keiner Weise stören zu lassen,“ antwortete Lothar Dentwart, dessen Aufforderung Folge leistend, „sondern mir nur zu gestatten, Ihre und des Herrn Physikus Rückkehr hier zu erwarten!“

Der Administrator entfernte sich schnell, sein Gatte aber stellte Betrachtungen über die Ereignisse des Nachmittags an, die ihn so unerwartet mit dieser Familie bekannt gemacht. Lange Zeit war ihm indeß nicht dazu vergönnt, denn ein lauberes Hausmädchen erschien mit Speise und Trank, und beides vor ihn auf den Tisch stellend sagte sie:

„Der Herr läßt den Herrn Doktor bitten, sich doch gleich zu bedienen. Sobald er könnte, würde er wiederkommen, jetzt aber hat ihn der Physikus gerufen, um unser Fräulein zu halten, dem die eine Schulter ausgefallen sein soll!“ und noch einen Blick auf den Fremden werfend, entfernte sich das Mädchen mit schnellen Schritten. Die vernommene Mittheilung überzeugte Lothar nur zu sehr, daß seine Sorge um Agneta Willbrandt nicht vergeblich gewesen, deren Gesichtszüge ihm deutlich genug ihre großen Schmerzen verriethen, und er sah voll Spannung und Sorge sowohl der Rückkehr ihres Vaters wie des Arztes entgegen. Da er aber seit vielen Stunden weder Speise noch Trank genossen, so entloste er, der an ihn ergangenen Aufforderung zufolge, die Flasche und labte sich an dem guten alten Bordeaux und dem delikaten kalten Braten.

Wohl eine halbe Stunde hatte er allein gegessen, und war während dieser Zeit vielfach der Gegenstand der Aufmerksamkeit der Gutsleute gewesen, die nach eingenommener Abendmahlzeit rauchend und plaudernd umherstanden und gingen und längst den Unfall des Fräuleins erfahrend, dann erschien der Administrator wieder. Er war bleich und ungemein ernst, und sagte tiefathmend:

„Gottlob! daß das überstanden und die Schulter wieder eingerückt ist! — Es war schrecklich, mein armes Kind, wenn auch nur auf kurze Zeit, so leiden zu sehen! — Ich begreife wahrlich die Aerzte nicht, die bei Allem, was ihnen unter die Augen und Hände kommt, noch Lust und Liebe zu ihrem Beruf behalten können!“

„Hat Ihre Fräulein Tochter noch andere Verletzungen erhalten, Herr Administrator?“ fragte Lothar mit sichtlichem Theilnahme.

„So weit es sich heute feststellen läßt, glaubt es der Physikus nicht, dennoch empfiehlt er für sie einige Tage der größten Ruhe.“

„Und ich mache Sie verantwortlich, daß meine Instruktionen genau befolgt werden!“ unterbrach hier die Stimme des Arztes, welcher hinzugezogen und neben seinem jungen Bekannten Platz nahm.

„Uebrigens, mein lieber Willbrandt, seien Sie unbeforgt, Ihr Töchterchen wird sich bald von diesem kleinen Unfall erholen, der allerdings die ernstesten Folge hätte haben können, doch wird sie bis zur Ankunft der Gutsheerrschaft schon wieder frisch und munter sein,“ und ein Glas Wein nehmend, leerte er es schnell, froh, daß die schwierige Arbeit geschehen und ihm gelungen.

Jetzt erschien auch die Administratorin. Sie war ebenfalls bleich; aus ihren feinen Gesichtszügen und den sinnigen Augen sprach die größte Mutter Sorge, und dem jungen Mann die Hand reichend sagte sie in herzlichem Ton, zugleich aber mit einem scharf beobachtenden Blick:

„Verzeihen Sie, Herr Doctor, daß ich Ihnen erst jetzt meinen Dank ausspreche, für das, was Sie meinem Kinde gethan —“ „Ich bitte auch Sie, Frau Willbrandt,“ entgegnete Lothar ihren forschenden Blick zurückgebend, indem er zugleich seine Hand in die ihre legte, „einer Sache nicht weiter zu erwähnen, die nur die Nachsicht von mir forderte und jeder Andere an meiner Stelle haben hätte.“

„Sie aber haben besonnen gehandelt, als viele Andere gethan haben würden,“ unterbrach der Physikus, den jüngeren Mann mit unverkennbarem Interesse betrachtend.

„Der Unfall trug sich glücklich genug in der Nähe des Kruges zu.“

„Da sie meinen Dank zurückweisen, Herr Dentwart,“ begann nochmals Frau Willbrandt, „so nehmen Sie vielleicht einen Vorschlag an, den ich Ihnen zu machen habe. Seien Sie für die nächsten Tage unser Gast; es war schon unsere Absicht, Ihrem Herrn Vater und Ihrer Fräulein Schwester bis zu deren vollständigen Einrichtung unser Haus anjubieten!“

Lothar Dentwart zögerte, und dies bemerkend fügte der Administrator freundlich hinzu:

„Sie müssen schon hier bleiben, Herr Doctor, denn Hausmann hat bereits Ihren Koffer nach einem der Fremdenzimmer gebracht!“

„So nehme ich wenigstens für mich Ihr gütiges Anerbieten an,“ erwiderte Lothar, dem unbedingten Ersuchen, die so gebotene Gastlichkeit auszusprechen. „Was aber die Meinigen betrifft, werden sie sich wohl am liebsten so schnell wie möglich in der neuen Wohnung einrichten.“

„Ich hoffe, der Herr Justizrath wird sich ebenfalls von uns überreden lassen,“ bemerkte seine frühere Formlichkeit immer mehr ablegend der Administrator.

„Jedenfalls bin ich über Ihren Entschluß erfreut, mein lieber Doctor,“ sprach der Physikus, der unterdeß der Flasche und dem lederen Butterbrod zugesprochen, „denn ich werde dadurch das Vergnügen haben, Sie noch näher kennen zu lernen!“

fungirt der Navigationsoffizier des Flaggschiffes auch als solcher für Navigation des Geschwaders.

Der Handelsminister hat eine Anweisung für die Gewerbetätigen im Einverständnis mit den Ministern des Unterrichts und des Innern erlassen. Sie sollen ihre Aufgabe vornehmlich darin suchen, durch eine wohlwollende controlrende, beratende und vermittelnde Thätigkeit nicht nur den Arbeitern die Wohlthaten des Gesetzes zu sichern, sondern auch die Arbeitgeber in Erfüllung der Anforderungen, welche das Gesetz an die Einrichtung und den Betrieb ihrer Anlagen stellt, zu unterstützen, um sowohl den Arbeitgebern als den Arbeitern gegenüber eine Vertrauensstellung zu gewinnen, welche sie in den Stand setzt, zur Erhaltung und Anbahnung guter Beziehungen zwischen beiden mitzuwirken. Der Kreis- und Ortspolizei gegenüber haben die Gewerbetätigen innerhalb ihres Wirkungskreises die Stellung von Commissaren der zuständigen Regierung. Mit den technischen Kreisbeamten haben sie sich über die deren Wirkungskreis betreffenden Fragen zu verständigen. Sie sind, vorbehaltlich der Anträge von Gesetzwidrigkeiten, zur Geheimhaltung der amtlich zu ihrer Kenntniss gelangenden Betriebs- und Geschäftsverhältnisse ihrer Aufsicht unterliegenden Anlagen verpflichtet. Ueber Form und Inhalt des von ihnen regelmäßig zu erstellenden Jahresberichts sind in der 15. Paragraphen enthaltenen Instruction Anordnungen getroffen.

Berlin, 16. Juni. Die Allgemeine Lehrer-Versammlung in Braunschweig hat u. a. auch den unsinnigen Beschluß gefaßt, daß Zwangs-Volks-Fortbildungsschulen zu errichten seien, welche von den jungen Leuten männlichen und weiblichen Geschlechts bis zum 20. oder 21. Lebensjahre besucht werden sollten. Mit Recht findet es der „Reichsb.“ unbegreiflich, wie eine Versammlung von Männern, welche doch mitten im Volksleben stehen, einen solchen Beschluß fassen kann, von dem sich Jeder sagen muß, daß er — von allem Andern abgesehen — absolut unausführbar ist. Man denke sich Burken und Mädchen von 20 bis 21 Jahren auf den Schulbänken der Dorfschule! Die Gemeinden müßten für solche Fortbildungsschulen jedenfalls besondere Schulräume herrichten; denn in die Bänke, in welchen die kleinen Kinder sitzen, könnten die großen Burken und Mädchen ja gar nicht hinein, und auch die Schuläle wären viel zu klein, ihre große Zahl zu fassen. Man rechne nur ein Mal sieben Jahrgänge vom 14. bis 21. Lebensjahre zusammen; man denke namentlich an die Städte, in welchen zu der einheimischen Jugend noch die als Handwerker, Arbeiter und Diensthofen zugewanderte Jugend von auswärts kommt; man denke ferner daran, daß von den großen Burken und Mädchen bei weitem nicht so viele in einen Schulsaal gehen, als kleine Kinder. Selbstverständlich könnten die Kinder-Schuläle bei Beginn der Fortbildungsschule nicht erst wieder geräumt und mit den für die großen Schüler nötigen Schulbänken versehen werden. Es würde deshalb gar nicht zu umgehen sein, daß die Gemeinden für diese Fortbildungsschulen besondere Schulhäuser bauen und auch besondere Lehrer anstellen. Denn es ist doch rein unmöglich, daß die Volksschullehrer, wenn sie ihre Pflichten an der Volksschule erfüllen wollen, auch noch die sämtlichen erwachsenen Jugend von sieben Jahrgängen in der Fortbildungsschule unterrichten! Man denke nur an die fürchterliche Arbeitslast, welche dem Lehrer beispielsweise allein durch die Correctur

„Das Vergnügen und die Ehre dürfte auf meiner Seite sein, Herr Pophysus“, antwortete lächelnd der junge Mann.

„Wir wollen uns über unsere Verdienste nicht streiten, Herr Doktor“, antwortete der Arzt, „sondern uns gegenseitig davon zu überzeugen suchen, was wir um so eher können, da ich mich von der Frau Administratorin habe überreden lassen, die Nacht unter ihrem gastlichen Dach zu bleiben. Dies kann ich heute ohne Gewissensbisse thun, da meine Herren Kollegen in W. anwesend sind, und die Stadt sich augenblicklich durch den besten Gesundheitszustand ihrer Bevölkerung auszeichnet. Ihnen aber verspreche ich jetzt ein besserer Gesellschaftler zu sein, als ich auf der Herfahrt gewesen, wo die menschliche Natur auch bei einem Arzt ihre Rechte fordert, und der Schlaf mich gänzlich übermannte, denn Sie müssen wissen, daß ich vergangene Nacht bei einem Sterbenden zugebracht, welcher der einzige Sohn einer kaum bemittelten Wittwe gewesen. Seiner Krankheit nach einem frühen Tode verfallen, wollte das junge Herz nicht brechen, und daher war sein letzter Kampf so schrecklich wie der Kampf der Mutter anzusehen, die mit ihm die einzige Stütze ihres Alters verloren!“

Diesen Worten des Arztes folgte ernstes Schweigen, welches zuerst der Administrator unterbrach, indem er sagte:

„Auf Ihre Empfehlung hin, Herr Pophysus, kann ich für die Wittwe eine Unterstützung von hier aus versprechen, und wenn Sie sie mir nennen wollen —“

„Darauf hatte ich schon gerechnet, mein Freund, und da auch Frau Arterved bald selbst kommt, denke ich, wird für die hinterbliebene, fränkliche Mutter einigermaßen gesorgt werden!“

Frau Willbrandt ging zu ihrer kranken Tochter zurück, schied aber an dem schönen Sommerabend noch den im Freien zurückbleibenden Männern mehr Wein, Cigarren und Pfeifen, und in angelegentlichem Geplauder verbrachten diese die Zeit, bis die Hausfrau selbst sie zum Abendessen einlud. Während sie und ihr jüngerer Gast dem Speisegemach zuschritten, sagte, ihnen in einiger Entfernung folgend, der Pophysus halblaut zu seinem Wirt:

„Ein tüchtiger junger Mann, dieser Doktor Dentwart, grundgelehrt und voll praktischen Wissens, und dabei bescheiden und ohne jeglichen Dünkel! — Auch einen guten rechtlichen Charakter traue ich ihm zu, wahrlich der könnte einmal für unser Gymnasium eine Stütze sein!“

Wenn sein Vater hier bleibt, sucht er vielleicht einmal um eine Stelle daran nach“, entgegnete in wenig zustimmendem Ton der Administrator.

„Mir wäre es lieb!“ antwortete lebhaft der Pophysus. „Eine Wohnung sollte er in unserem großen Hause haben, meine Frau würde sie ihm gern umsonst geben, und ich nur dann und wann ein Ständchen seiner freien Zeit beanspruchen, denn es plaudert sich gar gut mit ihm!“

„Mir aber wäre es nicht lieb!“ dachte dagegen der Administrator. „Er ist ein hübscher Mann, von seinem Wesen und Benehmen, und für dergleichen hat jedes Mädchen Augen. Meine Agneta wird keine Ausnahme machen, und könnte nach dem, was heute geschehen ist, durch eine plötzlich entstandene Liebe mit mir so lange verfolgten Plan verderben!“

(Fortf. folgt.)

der schriftlichen Arbeiten der Fortbildungsschulen erwachsen würde. Wenn die Gemeinden zur Errichtung solcher Fortbildungsschulen genötigt werden sollten, so könnten sie natürlich desto weniger für die Volksschulen thun, und wenn der Staat an den Volksschulen zu sparen suchen. Das Resultat wäre dann, daß gar keine Schule eine gute Pflege erhalten könnte; die Mittel für die Schulen würden verzerzt und die Lehrer würden auf eine Weise abgehebt, daß kein Schulfreund seine Zustimmung zu einem solchen unüberlegten Vorschlag geben kann. Man denke auch an die übrigen Unzulänglichkeiten dieses Vorschlags. Wer hält es denn für möglich, daß Abends um 6 oder 7 Uhr in Stadt und Dorf alle Knechte und Mägde, alle Lehrlinge, Gesellen und Handarbeiter der Arbeit verlassen und in die Fortbildungsschulen gehen würden? Bekanntlich heirathet ein sehr großer Theil der Mädchen im 18., 19., 20. und 21. Lebensjahre — ob diese auch als Ehefrauen und Mütter verpflichtet sein sollen, die Fortbildungsschule bis zum 21. Lebensjahre zu besuchen, ist aus dem wunderbaren Beschluß des Lehrertages nicht zu ersehen. Es heißt schlechtweg, beide Geschlechter sollen bis zum 20. oder 21. Lebensjahre zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet sein; durch den Act der Verheirathung wird das fehlende Quantum von Bildung ja nicht ersetzt. Also müßten sie nach diesem Beschluß des Lehrertages auch noch als Frauen in die Fortbildungsschulen gehen. Man braucht sich nur die ganze Sache concret zu vergegenwärtigen, wie sie sich im wirklichen Leben gestalten würde, so sieht jeder Mensch ein, daß ein solcher Vorschlag zur Errichtung von Zwangs-Fortbildungsschulen, welche das Volk bis zum 21. Lebensjahre besuchen soll, bäre Unfönn ist. Man sieht aber auch daran wieder, was auf die Beschlässe solcher Versammlungen zu geben ist.

München, 15. Juni. Wie ein Korrespondent der „M. Allg. Ztg.“ vernimmt, wurden der Oberst Sigm. Frhr. Gner v. Gehenbach, Major Hüttner und Hauptmann Friedr. Wadel pensionirt. Es sind diese Offiziere sämtlich vom 14. Infanterie-Regiment, bei welchem die unlängst vor dem Militär-Schmurgericht in Würzburg verhandelte Affaire Schent v. Geyer vor gekommen ist.

München, 17. Juni. Reichstags-Abgeordneter Pfarrer Lindner ist gestern in Erdendorf gestorben.

Italien.

Rom, 14. Juni. Die Senatoren machen dem von der Kammer votirten Ehegesetzentwurf Schwierigkeit: Während einige derselben der Bestimmung, daß der Civilact vor der Trauung vorzunehmen sei, nur eine transitorische Geltungskraft eingeräumt wissen wollen, finden andere die Contraventionsstrafen zu drakonisch und fordern, daß die Strafen nur auf die Contrahenten, nicht aber auf den die kirchliche Trauung vollziehenden Priester sich erstrecken sollen. — Die Lage der über dem Po-Dämme immer verjüngter und das Wasser hat bereits Punkte erreicht, die als durchaus sicher galten. Tausende von Personen sind hilflos.

Rußland.

St. Petersburg, 17. Juni. Ein Dossier Telegramm des „Golos“ meldet, aus der Kentei zu Gerson seien anderthalb Millionen Rubel entwendet worden. Die Diebe hatten einen unterirdischen Gang von 90 Fuß Länge gegraben.

Warschau, 17. Juni. Ein Vollenbruch zerstörte auf der Warschau-Wiener Eisenbahn, zwischen den Stationen Myslow und Janowicz sieben Brücken und die Bahnstrecke auf die Länge einer ganzen Meile. Der Verkehr ist eingestellt.

Türkei.

Das „N. W. Z.“ veröffentlicht eine türkische Circularnote vom 1. Juni, in welcher auf die trostlose Lage der Bulgaren in Bulgarien und deren Mißhandlung durch die Bulgaren hingewiesen wird. — Aus Aleppo geht der „Pol. Corr.“ ein Bericht zu, aus dem hervorgeht, daß sich schon seit längerer Zeit arabische Scheiks, Emire, Mullas und Derwische unter der Führung des Scheiks Ali-Ben-Halib zu einem Bunde vereinigt haben, um in Dereja, dem Herzen Arabiens, die religiöse und politische Regeneration Arabiens, was so viel heißt, als die Abtrennung vom Reiche der „verrotteten Ottomanen“, zu beginnen. Fünf Millionen Silberpiaster sollen bereits als Kriegsschatz gesammelt sein und die Mitglieder des bis nach Yemen hinreichenden Bundes sollen sich auf 60 000 Mann belaufen.

Amerika.

New-York, 27. März. Am vorgestrigen Sonntag fand die Einweihung der hiesigen St. Patrick's-Kathedrale statt; der Großartigkeit des Gotteshauses selbst entsprechend war dies wohl die großartigste kirchliche Feier dieser Art, die je in der neuen Welt abgehalten wurde. 37 Bischöfe aus den verschiedensten Theilen der Union und 250 Priester hatten sich um den Cardinal-Erzbischof, Mac Closkey, von New-York versammelt, der die feierliche Einweihung vornahm. Es sind bereits 21 Jahre verflossen, seitdem der verlorbene Erzbischof Hughes den Grundstein zu diesem stattlichen Gebäude legte, und seit jener Zeit wurde, wenn auch manchmal mit längerer Unterbrechung, eifrig weitergebaut, je nachdem die vorhandenen Geldmittel es erlaubten. Die Gesamtsumme, welche bis jetzt auf den Bau verwendet wurde, beträgt gegen 5 Millionen Dollars. Die Kathedrale, im gotischen Style aus weißem Marmor erbaut, ist eine Kreuzkirche, deren Langschiff von Westen nach Osten mit Einschluß des Chores 332 Fuß mißt. Das Transsept hat 140 Fuß Länge von Süden nach Norden. Sie hat drei Schiffe, von denen das mittlere 112 und die beiden Seitenschiffe je 54 Fuß hoch sind. Die Breite des Mittelschiffes beträgt 48, die der Seitenschiffe 24 Fuß. Die beiden Thürme sind auf eine Höhe von 330 Fuß berechnet und gegenwärtig bis etwas über Dachhöhe vollendet. 34 Glocken rufen aus denselben die Gläubigen zum Gottesdienst. Der Hochaltar ist der Großartigkeit des Ganzen würdig, die 4 Seitenaltäre, ebenfalls vollendet, sind ganz aus Marmor; die Kotten derselben belaufen sich auf 100 000 Dollars. Von den 70 Fenstern enthalten 37 Darstellungen aus der hl. Schrift des alten und neuen Testaments, sowie aus dem Leben des heiligen Patricius. Schon in aller Frühe strömten Tausende zur Fünften Avenue und der Fünftägigen Straße, um wenigstens irgendwo in der Nähe des Bruchtaues ein Plätzchen zu suchen, wenn es nicht möglich sein

sollte, Einlaß in das Innere des Tempels zu finden. Alle angrenzenden Straßen und jedes Fenster in den anliegenden Häusern waren lange vor 10 Uhr besetzt, als die große Procession von Priestern, Bischöfen und Erzbischöfen mit dem Cardinal-Erzbischof aus dem Mittelschiff des Portals herausstrat und sich um die Kathedral-Kirche bewegte. Die Einweihung des Gotteshauses wurde sodann nach kirchlichem Ritus durch den Cardinal-Erzbischof Mac Closkey vollzogen.

Nach einem Telegramm aus New-York vom 13. d. M. beabsichtigten die Baumwollspinner in Fall River einen Streik wegen Erhöhung der Löhne zu beginnen. Die Amerikaner wollten jedoch lieber sämtliche Spinnereien schließen, welches Verfahren 12 000 Menschen arbeitslos machen würde.

Nede des Abg. Franßen.

M. H., ich habe mir erlaubt, mit dem Herrn Abg. Windthorst für den Kreis Malmédy die freie Einfuhr von Loh zu beantragen. M. H., der Kreis Malmédy ist in seiner geographischen Lage eine völlige Ausnahme, ich möchte wohl sagen von allen Kreisen Deutschlands; erstens in seiner Sprache ist er schon von nun getrennt, indem der Kreis Malmédy noch bis heute die wallonische Sprache spricht, dann aber, m. H., ist dieser Kreis nach Deutschland zu durch das Hohe-Venngebirge getrennt. Es ist dieses Gebirge ein so unwirtbares, daß nicht einmal eine Straße aus Deutschland durch dasselbe bis heute existirt; die Staatsstraße von Cuyen fährt über belgisches Gebiet, weshalb dieses zu einem neutralen erklärt worden ist. M. H., Sie können sich deshalb wohl leicht denken, wie schwer es für den Kreis und die Stadt Malmédy ist, deren Bewohner hauptsächlich das Gerbereigewerbe betreiben, die Loh aus Deutschland zu beziehen, es ist faktisch eine Unmöglichkeit für die Gerbereibesitzer in Malmédy, ihre Loh aus Deutschland zu holen, nur 69% ihres Bedarfs wächst im Kreise Malmédy, die 94% sind je gewungen, meistens aus den Ardennen und Frankreich zu beziehen. M. H., die Gerberei von Malmédy ist eine so großartige, daß sie allein 1500 Waggons Eichenlohe bedarf, und wenn Sie sich das vergegenwärtigen, den Transport dieser 1500 Waggons durch das unwirtbare Gebirge nach Malmédy zu bewerkstelligen, so werden Sie sich doch selbst gefehen, daß mein Antrag ein ganz gerechtfertigter ist, denn die Steuer, die den Bürgern von Malmédy durch diesen Zoll erwächst, beträgt allein 37 500 Mark und, m. H., ich glaube, das ist doch eine Härte für eine solche kleine Stadt, wie eben Malmédy ist. Gestatten Sie mir, m. H., das offizielle Organ der Stadt Malmédy, den Bürgermeister, welcher mir ein Schreiben zugesandt hat, anzuführen, worin er mich bittet, dieses dem hohen Reichstag zur Kenntnissnahme zu unterbreiten. Es heißt hier folgendermaßen: Sitzung vom 24. April 1879; und er schreibt also: Die anwesenden Stadtverordneten bitten Herrn Bürgermeister Andres an Herrn Abg. Franßen die Bitte zu richten, den im neuen Zolltarif-Entwurf projectirten Zoll von 0,50 Mark auf 100 Kilo Gerberlohe als die Existenz der hiesigen Industrie geradezu bedrohend vorzustellen, als im Fall der projectirte Zoll auf Gerberlohe wirklich eingeführt würde, die hiesigen Fabrikanten materiell gewonnen wären, ihre Gerbereien zu schließen, da der beabsichtigte neue Zolltarif, bei den sonstigen äußerst ungünstigen Conjunctionen für die hiesigen Gerber eine neue Abgabe von 37 500 Mark bilden würde, indem jährlich 1500 Waggons fremder Eichenlohe in Malmédy eingeführt werden, daß außerdem die Einführung des neuen Systems, die Verjüngung der fremden Waare den hiesigen Industriellen äußerst störende und unangenehme Weitläufigkeiten schaffen würde, weil die hiesige Stadt von der nächsten auf belgischem Gebiete gelegenen Eisenbahn-Station zwölf Kilometer entfernt liegt und die Waare mithin auf dieser Strecke per Mühle transportirt werden muß. Diese Schwierigkeit tritt besonders in den Monaten Juni und Juli hervor, zumal die Eisenbahn-Verwaltung nur acht Stunden Frist zur Abholung gewährt.

M. H., wenn Sie dieses Schreiben erwägen, so glaube ich dem nur noch wenig hinzusetzen zu brauchen. Es ist mir gesagt worden, es könnte durch meinen Antrag der Schmuggel an Loh befördert werden. Ebensovienig wie die Einfuhr nach dem Kreise Malmédy möglich ist, ebensovienig ist auch eine Ausfuhr aus dem Kreise möglich, und bei dem Zolle von 25 Btg. pro Centner würde der Schmuggel sehr wenig verlockend sein, daß er dadurch wahrlich nicht möglich werden wird. Es ist mir dann weiter gesagt worden, es sei die Grenze etwas zu weit gezogen, es müßte von Herbesthal bis nach Uffingen die Grenze etwas enger gezogen werden. M. H., dem würde ich mich gewiß nicht widersetzen, wenn z. B. die Grenze von der belgisch-luxemburgischen Station Stavelot oder Francfontain bestimmt würde. M. H., es sind diese Grenzorte darum etwas weiter genommen worden, weil eben die ganzen Lohtransporte in den Monaten Juni und Juli bezogen werden, und ich möchte gern von dem Herrn Regierungs-Commissar erfahren, wie er es sich denkt, diese 1500 Waggons in den beiden Monaten verschicken zu können. Glauben Sie nicht, m. H., daß die Bürger von Malmédy durch eben diese Zollformalitäten in ihrem Vermögen beschädigt werden können? Wenn z. B. ein Gewitterregen die Loh total verdirbt, und das ist der Fall, wenn die Loh in trockenem Zustande transportirt wird und z. B. wie am vorigen Donnerstag ein so schweres Gewitter die Führer überflutete, — dann werden nicht allein die Gerber in ihrem Vermögen geschädigt, sondern sie werden sich genötigt sehen, durch einen Proceß ihr Hab und Gut wieder zurückzuverlangen. Die Regierung setzt sich durch diesen Zoll vielen Calamitäten aus, sie wird Proceße auf Proceße bekommen, wenn die Formalitäten des Zolles die Schuld tragen, was bei einem Transport nach Malmédy sehr leicht möglich ist, und man kann es den Beschädigten nicht verübeln, wenn sie dadurch sich genötigt finden, gegen den Fiskus vorzugehen. M. H., ich möchte nur noch auf Eines hinweisen. Der Herr Regierungs-Commissar hat in seinen Ausführungen, die gewiß für die Eichenlohwald-cultur sehr interessant waren, auf einen Umstand zu wenig Gewicht gelegt. Er hat nämlich gesagt, daß der jegige Weniger-consum von Loh durch die Mehreinfuhr von außen bedingt würde, nein, m. H., es ist schon eben von dem Herrn Vorredner, dem Herrn v. Kardorff, hingewiesen worden auf die unendliche Masse von Hammlöcher, welche aus Amerika die deutsche Gerberindustrie total zu Grunde gerichtet hat. In einer einzigen rheinischen Stadt sind in letzter Zeit durch die Concurrenz der Einfuhr von Amerika 12 oder 14 Gerbereien bankrott erklärt worden, und wenn Sie die Ziffern hören wollen, welche die Amerikaner uns zu-

geführt haben, während hat. M. H. worden ist, sie eben durch waren, das gefest haben. legen, und Sohlleder so in etwas der Amerikaner e unterschied be 6 M. pro C nach Amerika Sie sehen hi müssen, u erhalten, auf dung allein t die Gerberei Herr Regierung Eichenlohwald Gerberindustrie dann nicht de in zwei Regie forstet bekomn Wildschweine mität gemord glaube, in die uns noch bew tiort würde, durch ihre eig beßr gewesen eben gebörten von dem Zoll loyale Bevölke Deutschen gere meby wie auc petitionirt, un land verbunde tionen hind bi nicht als Dan den Antrag M

hier im Saal Delegirten w erker und Auf der Tages Vormittags be Jäger eröffnet der Rechnungs Delegirten tag allgemeinen der 1) Von Köln, girtentag erst 2) von Grefeld Grefeld auf G ordnung, 4) von obligatorischen Handwerkerger Witten auf Sin über 21 Jahre, bänden für gan auch noch die sehr schädigende dem Kellamensge

Uebersicht Raum hat die hätte gestern M Ein Knabe von hatte sich zuweil Wasser über d Mussteier R, stürzte und so ren Loh rettete

Ueberrück Pferdeställe der Derselbe war m Dache des bet den Pferdestall jezt unerklärlic

Raar, 13. Kind in einem Rüche der Wo Mutter sich a einen Gegenstan stehend in der fruchlos.

Bonn, 16. sich in der Näh Betreffende war Rheinuser auf u durch er die Au Lebensmühen i ihren Anstreng hierorts angestell digt worden wa

Frier, 14. dieser Tage eine liberalen“ C stehenden Wab erwirten. Die

den. Alle an-
gehenden Häuser
Profection von
dinal-Erzbischof
sich um die
Gotteshauses
dinal-Erzbischof

13. d. M.
Niver einen
en. Die Fa-
reien schließen,
machen würde.

Abg. Windt-
von Lohse zu
seiner geogra-
wohl sagen von
ist er schon
bis heute die
dieser Kreis
getrennt. Es
einmal eine
existiert; die
ebiet, weshalb
Sie können
den Kreis und
ich das Ger-
u beziehen, es
in Malmwed,
ihres Bedarfs
ungen, meistens
H., die Ger-
allein 1500
das vergegen-
durch das un-
so werden
ganz gerecht-
von Malmwed
Mart und, m.
solche kleine
r, m. H., das
er mich bittet,
unterbreiten.
rill 1879; und
bitten Herrn
Witte zu rü-
all von 0,50
r hiesigen In-
der projekt-
die hiesigen
reien zu schlie-
stigen äußerst
eine neue Ab-
schriftlich 1500
werden, daß
Berzollung, der
störnde und
die hiesige
gegenüber. Eie-
Baare mitbin
muß. Diese
und Juli her-
nden Frist zur

o glaube ich
ist mir gelang
agel an Lohse
dem Kreise
uhr aus dem
pro Centner
er dadurch
un weiter ge-
en, es müßte
en enger ge-
nicht wider-
remburgliche
de. M. H.,
amen worden,
en Juni und
m Herrn Re-
die 1500
n. Glauben
sch eben diese
den können?
ebt, und das
transportiert
schweres Ge-
acht allein die
werden sich
Gut wieder
diesen Zoll
e bekommen,
en, was bei-
st, und man
dadurch sich
ich möchte
s-Commissar
enschälwalde
wenig Ge-
e Weniger
dingt würde,
redner, dem
bische Masse
berinbuhrie
rheinschen
Einfuhr von
orden, und
aner uns zu-

gefahr haben, so betrug die Einfuhr im Jahre 1864 4226 Cent-
ner, während sie im Jahre 1874 schon 111,867 Centner betragen
hat. M. H., das ist der Grund, warum weniger Lohse gebraucht
worden ist, die Gerber waren in ihrem Consum beschränkt, weil
sie eben durch diese ungeheure Zufuhr nicht mehr im Stande
waren, das zu produciren, was sie in guten Jahren immer ab-
gesetzt haben. Daraus sollte die Regierung ein größeres Gewicht
legen, und ich freue mich, daß unsere Commission den Zoll auf
Sohleder so bedeutend erhöht hat, daß dadurch den Amerikanern
in etwas der deutsche Markt verschlossen ist. Wie leicht die Herren
Amerikaner es hatten, sehen Sie daraus, wenn wir den Zoll-
unterschied betrachten, nämlich während Amerika in Deutschland
6 M. pro Centner zu zahlen hat, haben wir in den letzten Jahren
nach Amerika unser Leder exportiren wollen, 35 M. zu zahlen;
Sie sehen hieraus, wie die Regierung hätte längst einschreiten
müssen, um unser gutes deutsches Ledergerwerbe in der Höhe zu
erhalten, auf der es bis jetzt gestanden. Die deutsche Schälwal-
dung allein thut es nicht, diese kann nur gehoben werden, wenn
die Gerberei gehoben wird, und ich weiß wirklich nicht, wie der
Herr Regierungs-Commissar uns sagen kann, daß die deutsche
Eichenschälwaldfahrt so lohnend sei, wenn man nicht zugleich die
Gerberindustrie heben will. In unserer Rheinprovinz scheint das
dann nicht der Fall zu sein; da haben wir in den letzten Jahren
in zwei Regierungsbezirken ca. 6000 Morgen Nadelholz aufge-
forstet bekommen, und was haben wir dadurch erreicht? Die
Waldschweine sind dadurch vermehrt und zu einer solchen Cata-
stroph geworden, die wir früher nicht gekannt haben. Also ich
glaube, in dieser Beziehung hätte der Herr Regierungs-Commissar
uns doch beweisen müssen, daß die Eichenschälwaldfahrt mehr cul-
tivirt würde, aber dabei nicht aus den Zellen der Gerber, sondern
durch ihre eigenen Mittel. Das wäre meines Erachtens viel
besser gewesen. M. H., ich muß Sie wirklich bitten, trotz der
eben gehörten Abmahnungen schließen Sie den Kreis Malmwed
von dem Zoll auf Lohse aus, er verdient es wirklich, es ist eine
loyale Bevölkerung und sie würde erkennen, daß sie von uns
Deutschen gerecht behandelt wird. Die Bewohner der Kreise Mal-
medy wie auch Montjoie haben bereits seit mehr als 20 Jahren
petitionirt, um eine Eisenbahn zu erhalten, um endlich mit Deutsch-
land verbunden zu werden, aber alle ihre Hoffnungen und Peti-
tionen sind bis jetzt vergebens gewesen: legen wir ihnen nun
nicht als Dank noch diesen Zoll auf. Ich bitte Sie, nehmen Sie
den Antrag Windthorst-Franssen an.

Rheinland-Westfalen.

Elberfeld, 13. Juni. Am 23. und 24. d. M. findet
hier im Saale des „Deutschen Kaiser“ der Provinzial-
Delegirten der Vereine selbstständiger Hand-
werker und Fabrikanten von Rheinland und Westfalen statt.
Auf der Tagesordnung für die zweitägigen Verhandlungen, welche
Bormittags halb 10 Uhr beginnen und vom Oberbürgermeister
Jäger eröffnet werden sollen, stehen außer dem Geschäftsbericht,
der Rechnungsablage, der Wahl des Ortes für den nächsten
Delegirtenstag und der Wahl von Delegirten für den diesjährigen
allgemeinen deutschen Handwerktag in Bremen folgende Anträge:
1) Von Köln, daß Anträge für den allgemeinen deutschen Dele-
girtenstag erst vom Provinzial-Delegirtenstag genehmigt sein sollen,
2) von Greifeld auf Errichtung von Ordnungsbureau, 3) von
Greifeld auf Erlass einer Petition um Abänderung der Gewerbe-
ordnung, 4) von Elberfeld auf Einführung von Zimmern und
obligatorischen Prüfungen, 5) von Bochum auf Einführung von
Handwerkgewerken nach Analogie der Handelsgerichte, 6) von
Witten auf Einführung von Arbeitsbüchern für alle Arbeiter aus-
über 21 Jahre, 7) von Köln auf Einführung von Provinzialver-
bänden für ganz Deutschland. Endlich wünscht der Kölner Verein
auch noch die Frage besprochen: Wie ist den das Handwerk so
sehr schädigenden Schwindelacten, Schwindelverläufen, sowie
dem Klammenschwindel entgegen zu arbeiten?

Duisburg, 17. Juni. Gestern Abend zwischen 6 und 7
Uhr erkrankte beim Baden in der Ruhr, unweit der Ruhrbrücke der
Rheinischen Bahn und der Adersfähre, der Lehrer Bape, welcher
seit etwa einem Jahre hier functionirt. Obgleich der Unglückliche
bald aufgefunden wurde, so blieben doch alle Wiederbelebungsver-
suche trotz schleuniger ärztlicher Hülfe leider erfolglos.

Wesel, 15. Juni. Die Rhein. Westf. Bztg. schreibt:
Kaum hat die Badefaison ihren Anfang genommen und schon
hätte gestern Nachmittag die Lippe beinahe ihr Opfer gefordert.
Ein Knabe von etwa 6 Jahren, der in Begleitung seines nur
einige Jahre älteren Bruders in der Nähe des Zippertorfs badete,
hatte sich jenseit in den Fluß vorgewagt. Bereits schlugen die
Wasser aber dem Kopf des Unglücklichen zusammen, als der
Mutter R., die schreckliche Situation wahrnehmend, ins Wasser
stürzte und so mit eigener Lebensgefahr den Knaben vom siche-
ren Ufer rettete.

Ueberruhr, 15. Juni. Gestern Nachmittag fand man im
Pferdestalle der Bede Gewalt einen Gehilfen des Dachdeckers
meisters Herrn Pothof tot unter den Pferden liegen.
Derselbe war mit noch einem anderen Dachdeckergehilfen auf dem
Dache des betreffenden Stalles beschäftigt gewesen. Wie er in
den Pferdestall gekommen und dort seinen Tod gefunden, ist bis
jetzt unerklärlich.

Laer, 13. Juni. Heute erkrankte ein drei bis vierjähriges
Kind in einem mit Wasser und Zeug gefüllten Waschkübel in der
Rüche der Wohnung eines hiesigen Einwohnens, während die
Mutter sich auf einige Augenblicke entfernt hatte, um irgend
einen Gegenstand zu holen. Sie fand das Kind auf dem Kopfe
stehend in der Bütte, und alle Wiederbelebungsversuche blieben
fruchtlos.

Bonn, 16. Juni. Gestern bei Beginn der Dunkelheit stürzte
sich in der Nähe des Schänzchens ein Mann in den Rhein. Der
Betreffene war vorher etwa eine Stunde lang fortwährend am
Rheinufer auf und ab gegangen im Gespräch mit sich selbst, wo-
durch er die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden erregte. Dem
Lebensmüden sprangen sofort drei Herren nach und gelang es
ihren Anstrengungen, denselben zu retten. Wie verläutet, soll er
hierorts angestellt gewesen sein, welche Stellung ihm indeß gekün-
digt worden war.

Trier, 14. Juni. Aus der hiesigen Bürgerchaft gelangte
dieser Tage eine mit 494 Unterschriften bedeckte Petition an den
„liberalen“ Stadtrath, um die Herabsetzung des jetzt be-
stehenden Wahlcensus von 18 M. auf 6 resp. 12 M. zu
erwirken. Die Motive lauteten dahin, daß in Folge des hohen

Wahlcensus von 4648 Steuerzahlern nur 1382 wahlberechtigt,
mithin ca. 3266 vom Wahlrecht ausgeschlossen seien. Daß hierin
ein großes Unrecht liege, wie in der Petition bemerkt wurde,
wollte indeß, wie der „Germ.“ berichtet wird, den „fürsorglichen“
Stadtrathern durchaus nicht einleuchten! Sie beschloßen, den
Census auf 18 M. bestehen zu lassen und zwar, wie der Stadt-
syndikus Zell sehr aufrichtig, aber auch nach erklärte, weil eine
solche Ausdehnung des Wahlrechtes der Centrumpartei zu Gute
käme! Kein einziger der Stadträthe trat für die Petition ein:
Freilich sind dieselben sämmtlich „liberal.“

Trier, 14. Juni. Troßdem bisher mit dem Zwangs-
gegen Redacteurs zur Namhaftmachung von Ver-
fassern mißliebiger Artikel nichts erreicht wurde, sucht der Unter-
suchungsrichter in Trier den Factor der Druckerei der „Tr. Landes-
zeitung“ zu einem solchen Verathen des Redactionsgeheimnisses
anzubahnen. Am Vorabend der goldenen Hochzeit wurde ihm eine
Geldstrafe von 30 M. angedroht. Am 14. t. wurde, wie das
genannte Blatt meldet, Herr Heinrich ein Erscheinungsbefehl
durch den Gerichtsvolksgewalt zugesellt, laut welchem er auf Dienstag
den 17. Juni abermals vor den Herrn Untersuchungsrichter vor-
geladen wird unter der Verwarnung, daß er bei fortgesetzter
Weigerung, sein Zeugnis abzugeben, mittelst Personalarrest
dazu angehalten werden wird.

Dortmund, 14. Juni. Ein trauriger Unglücksfall ereig-
nete sich, wie die „Westf. Zeitg.“ mittheilt, heute Nachmittag 5
Uhr bei einem Ziegelbrennen gegenüber der Mozartstraße. Da-
selbst hatten mehrere Arbeiter einen Wagen mit Ziegeln beladen.
Da dort der Boden ziemlich weich ist und die Pferde
den Wagen eine kleine Anhöhe heraufziehen mußten, halfen die
Arbeiter durch Schieben des Wagens etwas nach. Hierbei glitt
ein Arbeiter aus und fiel so unglücklich, daß ihm das Hinterrad
des Wagens über den Kopf ging und er augenblicklich den
Tod fand.

Westf., 12. Juni. Wir lesen in der „Hag. Bztg.“: Ein altes
Fräulein, das hier kürzlich verstorben ist, hat letztwillig bestimmt,
ihre sämmtlichen Geschwister sollten sich in ihren Nachlass theilen.
Nur bei einem Bruder, der nach sechzig Lebens-Jahren noch ein
frischer Jungfelle, hatte sie den vielgeliebten Zusatz gemacht:
„Wenn Bruder Wilhelm auf seine alten Tage noch
beirathet, bekommt er gar nichts!“ Die Nachfolger haben
den alten Wilhelm belehrt, er habe weder auf Capital noch
Zinsen Anspruch, da man bis zu seinem Tode abwarten müsse,
ob er auf seine alten Tage noch beirathet werde.

Bielefeld, 14. Juni. Aufsehen erregt seit einigen Tagen
das Verschwinden eines hiesigen Kaufmanns, über dessen Mani-
pulationen zur Creditbeschaffung eigenthümliche Gerüchte verbreitet
sind. Die von ihm hinterlassene ungedeckte Wechselschuld soll sich,
wie der „Wächter“ mittheilt, auf 60 000 M. belaufen.

Vermischtes.

Mainz, 13. Juni. Als der Personenzug, welcher um 2
Uhr von hier nach Alzey abgeht, die Station Klein-Winternheim
verlassen hatte, sprang plötzlich ein Soldat des in Darmstadt lie-
genden Reiterregiments auf das Geleise und legte sich auf die
Schienen. Ein in der Nähe stationirter Bahnwärter, welcher dem
schrecklichen Vorfall zufah, gab Nothsignale; der Locomotivführer
wollte den Zug zum Halten bringen, es war aber leider zu spät.
Der Zug rollte an dem abhülligen Terrain der Strecke vor-
wärts und die Räder zermalnten den Unglücklichen.

— Dem Rhein. Cour. schreibt man aus Mainz, 12. d.:
„In Folge der gestrigen Nachrichten zwischen den Mannschaften
des Brandenburgischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 3. und Ci-
vilisten hat nunmehr das Kriegsministerium die Verlegung des
Regimentes nach Spandau resp. Kistlin beschloßen. An dessen
Stelle wird das in Spandau liegende Garde-Fuß-Artillerie Re-
giment nach Mainz verlegt werden. Der Garnisonswechsel findet am
1. October d. J. statt.“

Wien, 15. Juni. Bedeutende, seit 48 Stunden anhaltende
Regengüsse richteten colossale Verheerungen in Südmähren an.
Der theilweise ausgetretene Thapfluß nahm Stege und
Brücken mit. Die Teichdämme bei Krawaska sind geborsten. Die
Saaten sind überfluthet und niedergedrückt.

Pesth, 11. Juni. Ueber die Entwässerungsarbeiten in
in Segedin werden der „Pesther Correspondenz“ von sachi-
mannlicher Seite folgende Daten mitgetheilt: Die durch die Für-
sorge der Regierung zur Entwässerung der Stadt eingeleiteten
großartigen Arbeiten, die mit ca. 1,170,000 fl. präsumirt er-
scheinen, sind beinahe ganz fertig oder doch zumindest soweit ge-
wiehen, daß der weitere Zufluß des immensen Inundationswassers
abgeperrt ist. Die zur gänzlichen Entwässerung des Reichthums
der Stadt bestimmten Dampfmaschinen sind bereits in Thätigkeit
gesetzt worden. Am 9. Juni arbeiteten deren 122 Stüd. In
den ersten 24 Stunden fiel das innere Inundationswasser um
ca. 3 Centimeter, was einer Verminderung des Wasserquantums
um 500,000 Kubikmeter gleichkommt. Da das Inundations-
wasser eine Höhe von 3 bis 3 1/2 Meter hat, dürfte die gänzliche
Entwässerung bei dem Aufwande der bisherigen Arbeitskraft ca.
drei Monate in Anspruch nehmen. Die colossale Wassermasse in-
und außerhalb der aufgeführten Spundwand, die in Trümmern
liegenden Häuserreihen (die Zahl übersteigt 6000), die Verdrängung
ganzer Stadttheile, die noch immer mit Räben besäht werden
können: Alles das zusammen genommen bietet einen überaus trau-
rigen Anblick.

— Unter der Ueberschrift „Unwissenheit der Ordens-
Personen“ erinnert die spanische „Revista de Alcoy“ daran,
daß auf der letzten Weltausstellung zu Paris folgende
Preise ausgetheilt worden sind: Die goldene Medaille dem In-
stitut der Brüder vom christlichen Unterricht, dem Bruder Alexis
Maria für seine Methode und Werte der Geographie; dem Bru-
der Memoire, Director des Pensionates zu Malone, in Belgien;
den Brüdern der Ackerbauschule zu Beauvais; den Brüdern
Janny bei Paris! Die silberne Medaille dem Bruder Alexis Maria
für seine Relief-Arbeiten und Landkarten, dem Pensionat der
Brüder von Rheims, dem Bruder Raimund von Dijon für seine
Relief-Arbeiten und Gemälde, dem Bruder Lucard, Director der
Normaltschule zu Rouen, der erwähnten Ackerbauschule zu Jgny;
die bronzenen Medaille dem Bruder Mariano für seine Arbeiten
in der Flechtkunst, der Arbeiterschule von Commeny; dem Bru-
der der Ackerbauschule von Beauvais, eine Ehrenmedaille dem Bruder
Souvais von Graffe für sein chemisches Material.

Stettin, 15. Juni. Ueber die Kessel-Explosion
auf dem „Orpheus“ berichtet man der Berliner „Volkstg.“:
Heute Morgen gegen 3 Uhr wurden die Bewohner im südlichen
Theile unserer Stadt durch einen heftigen Donnererschlag aus dem
Schlafe gewedt, und Hunderte stürzten halb angekleidet aus den
Häusern, denn ein jeder meinte, das Haus stürzte über ihm zu-
sammen. Auch Schreiber dieses sprang aus dem Bett und lief
in den Garten hinaus, um zu sehen, was passiert sei. Als ich so
um mich sah, konnte ich nichts in der Nähe wahrnehmen, wodurch
der furchtbare Knall entstanden sei. Erst als ich nach dem Hafen
sah und von den Schiffen nur die Mastspitzen erblickte, dagegen
alles Andere in einen dichten weißen Dampf verhüllt sah, ahnte
ich auf irgend einem Steamer eine Explosion. Ich kleidete mich
schnell an, ging an den Fluß und bestieg ein Boot, das mich
nach einer Viertelstunde an Ort und Stelle brachte. An der
Silberwiese am Bollwerk lag der Schraubendampfer „Orpheus“,
zur Rheiderlei der Neuen Dampfer-Compagnie gehörig, mit voll-
ständig aufgerissenem Deck. Die Rettungsboote und andere Gegen-
stände hingen zertrümmert über Bord. Das Straßensplaster war
auf zwölftausend Fuß längs des Bollwerks mit allen möglichen
Trümmern bedeckt, dazwischen lagen halbe Arme und Beine, lose
Köpfe und andere Gliedmaßen menschlicher Körper. Es war ein
Chaos, wie es keine Feder zeichnen kann. Diese Zerstörung war
durch eine Explosion des Kessels des „Orpheus“ angerichtet. Das
Schiff sollte heute Morgen um 6 Uhr in See gehen, sein Be-
stimmungsort war Königsberg. Von der Besatzung war nur das
Maschinenpersonal, der Koch und ein Matrose munter, der andere
Theil der Mannschaft lag noch im Noth und schlief, als die Kata-
strophe eintrat. Ob und wem bei diesem traurigen Fall eine
Schuld wird beigemessen werden können, wird wohl nie festge-
stellt werden, da diejenigen, welche Kessel und Maschine bedienten,
mit um das Leben gekommen sind. Das dem Schiffe gegenüber-
liegende Wiegehaus ist gleichfalls arg beschädigt; auf den vier-
stöckigen Häusern am Hafen liegen Eisenheile, Stühle von den
Rettungsbooten, sowie Ladungsgüter. Unter den zu Tode gekom-
menen befindet sich auch eine Frau aus dem Städtchen Böhlitz
mit ihren fünf Kindern. Sie wollte nach Königsberg reisen, um
ihren dort beschäftigten Mann zu besuchen, und hatte sich gleich
am Sonnabend an Bord begeben, um nicht in einem Gasthause
logiren zu müssen; sie wollte Geld sparen. In der Nähe des
Schornsteins hatte sie sich und ihren Kleinen auf einem Segel
das Nachtlager bereitet und wurde so im Schlafe vom Tode
überrast. Die Frau war Dedpassagier, wodurch sich erklärt,
daß sie nicht in einer Kajüte schlief. Ein anderer, gleichfalls
Dedpassagier, wurde circa achthundert Fuß weit durch die Luft
geschleudert und stürzte dann mit solcher Behemung auf das Dach
eines Fabrikgebäudes des Herrn Jacoband, daß dieses durch-
drach und der Unglückliche auf den Boden niederfiel, wo man
ihn todt fand. Im Ganzen hat die Explosion 13 Menschenleben
zum Opfer gefordert.

Handels-Nachrichten.

Köln, 17. Juni. Amtliche Notirungen der Handelsmakler.
Weizen höher, hies. eff. M. 21.00—21.50 Br., fremder 19.50
—20.00 B., per Juli 18.75 bz., 18.70 B., 18.65 G., per Nov.
19.25—20 bz., 19.20 B., 19.15 G.

Roggen höher, hies. eff. M. 12.00—14.00 B., fremder 12.00
14.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli —
bz., 11.75 B., 11.65 G., per Nov. 12.55—50 bz., 12.55 B., 12.50 G.

Häfer ohne Sad per 50 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50
Kil. 14.00—16.00 B., 14.00—16.00 G., 14.00—16.00 B.

Rübsöl fester, per 50 Liter mit Faß in Eisen, eff. in Partien
von 100 Ctr. M. 30.00 B., per Oct. — bz., 30.20 B., 30.10 G.

(Landmarkt.) Bei schwacher Zufuhr blieben Preise unverändert.
Köln, 17. Juni. (Marktbericht.) Butter per Pfd. M. 1.—. Eier
per Viertel 1.25. Schinken per Stück 0.00. Hinkel per Paar 3.—.
Lenden per Paar 0.8.—. Trübsahm per St. 11.00. Kanindgen 1.00.
Fühner 1.50. Enten 4.00. Gänse 0.00. Hecht per Pfd. 1.00. Aal
1.60. Karpfen 0.80. Salm 3.50. Schleien 0.60. Döhlenscheil 0.65.
Kaltfleisch 0.60. Hammelfleisch 0.70. Speck geräuchert 0.70, ditto
gesalzen 0.70. Kartoffeln, weiße per 100 Pfd. 5.50, ditto rothe 5.70.

Greifeld, 17. Juni. Weizen schwere Sorte 21.00, mittlere
Sorte 20.00, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 14.50,
mittlere Sorte 13.50, leichte Sorte 12.50, 0, mittlere Sorte
19.00, leichte —. Häfer schwere Sorte 14.00, mittlere Sorte
13.50, leichte —. (Alles per 100 Kilo.) Kartoffeln (per 100
Kilo) 8.90. Stroh (per 100 Kilo) 5.00. Heu (per 100 Kilo) 5.00.
Rindfleisch (per 1/2 Kilo) —. Schweinefleisch —. Hammel-
fleisch —. Speck —.75. Butter 0.90. Eier (60 Stück) 3.20.

Berlin, 17. Juni. Weizen per Juni 184.— bz., Juni-Juli
184.— bz., Juli-Aug. 184.50 bz., Herbst 191.— bz., Roggen per
Juni-Juli M. 119.— bz., Juli-Aug. 120.— bz., Herbst 127.— bz.,
Oct.-Nov. 129.50 bz., Häfer per Juni M. 126.— bz., Juni-Juli
126.— bz., Juli-August 126.— bz., Herbst 129.— bz., Rübsöl loco
M. 57.50 bz., per Juni 57.— bz., Herbst 129.— bz., Rübsöl loco
58.— bz., Spiritus loco M. 52.50 bz., Juni 52.60 bz., Juli-Aug.
52.70 bz., Aug.-Sept. 53.40 bz., Sept.-Oct. 53.30 bz.

Stettin, 16. Juni. Weizen per Juni-Juli 186.50, Sept.-Oct.
190.50 M. Roggen per Juni-Juli 116.—, Sept.-Oct. 123.50 M.
Rübsöl per Juni 56.50, Sept.-Oct. 56.50, M. Spiritus loco 52.20,
per Juni-Juli 51.40, Aug.-Sept. 52.70, Sept.-Oct. 52.30 M.

Breslau, 16. Juni. Spiritus per Juni-Juli 49.50, Juli-Aug.
50.—, Sept.-Oct. 50.— M. Weizen per Juni-Juli 180.00 M.
Roggen per Juni 122.50, Juni-Juli 120.50, Sept.-Oct. 126.50 M.
Rübsöl per Juni 56.50, Sept.-Oct. 55.75 M.

Antwerpen, 17. Juni. Petroleum ruhig. Stant disp. frs.
19.25 Br., per Juni 19.— Br., Juli 18.50 Br., August 18.50 Br.,
Sept. 18.75 Br., Oct.-Dec. 19.— Br. — Americ. Schmalz Marke
Wilcox dispon. fl. 86.—. — American. Speck long dispon. frs. 66,
short disp. 69.—. Schweinefleisch dispon. frs. 56.—. — Woll-Umsatz
113 Ballen. Kurz Kain 123.20.

Paris, 17. Juni. Mehl 8 Marken per Juni 59.25, Juli 59.50,
August 60.—, Sept.-Dec. 60.75. Weizen per Juni 27.—, Juli
27.25 August 27.25, Sept.-Dec. 27.50. Roggen per Juni 18.50,
Juli 18.25, August 18.25, Sept.-Dec. 18.25. Rübsöl per Juni
80.75, Juli 81.25, August 81.50, Sept.-Dec. 82.25. Spiritus per
Juni 52.50, Juli 53.25, August 53.25, Sept.-Dec. 54.—. Ruder
weißer Kain 13 per Juni 56.—, Juli 56.75, August 56.—, Sept.-
Dec. 56.75.

Genf, 17. Juni. Reinöl disp. 27 1/2 per Sept.-Dec. 26 1/2 — 1/2.
Raffinirtes Cottonöl disp. 27 1/2 per Juli-Oct. —.

New-York, 16. Juni. Goldagio 103 3/4. London 4.87 1/4 D. —
Mehl extra State D. 8.90. Rother Winterweizen 1.18. — Fracht
für Getreide 4 1/2. Petroleum Standard white 12 1/2 cs. — Speck
5 1/2. — Baumwolle middling Upland 7 cs. — Baumwoll-An-
künfte in sämmtlichen Häfen der Union —. Ballen, Export nach
England —. Ballen, nach dem Continent —. B.

Viehmärkte.

Köln, 17. Juni. Pferdemarkt: 174 Arbeitspferde auf dem Markt, 38 in den Ställen, zusammen 212. 23 Kuruspferde auf dem Markt, 67 in den Ställen, zusammen 90. 1 Fohlen. Im Ganzen 303 Stüd. Das Geschäft war heute in Folge des starken Regenwetters auf dem Markt unbedeutend.

London, 16. Juni. An den Markt gebracht waren 3000 Stüd Hornvieh, 12000 Schafe, 200 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurde per Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 4 Sh. — d. bis 5 Sh. 10 d., Hammelfleisch 4 Sh. — d. bis 6 Sh. 10 d., Kalbfleisch 5 Sh. 6 d. bis 6 Sh. 6 d., Schweinefleisch 3 Sh. 8 d. bis 5 Sh. — d.

Rekte Post.

Berlin, 17. Juni. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung verliest Präsident v. Seydewitz wieder mehrere Urlaubsgesuche. Berger bemerkt hierzu, es wäre angezeigt, bei den Urlaubsgesuchen fortan eine strengere Praxis zu üben, da man sonst der Beschlußunfähigkeit entgegengehe. Er habe gestern constatiren können, daß nicht weniger als 108 Mitglieder unentschuldig fehlten; er müsse dies als rückfälliges bezeichnen, sowohl gegen das Haus als gegen die Wähler. Richter (Hagen) macht die Regierung unter Hinweis auf die verzögerte Einbringung der Vorlagen für die jetzige Lage

verantwortlich. Windthorst spricht sich im Sinne Berger's aus, desgleichen Kardorff. Präsident Hofmann nimmt die Regierung gegen die Vorwürfe Richter's in Schutz. Die Vorarbeiten seien mit dem größten Eifer betrieben und durch die Abwesenheit des Reichskanzlers die Einbringung der Vorlagen nicht um 24 Stunden verzögert worden. Die Urlaubsgesuche werden genehmigt. Die Tagesordnung führt zunächst zur dritten Beratung der Gebührenordnung für Rechtsanwälte. An der General-Discussion betheiligen sich Gysels, Reichensperger (Graf) und Windthorst. Letzterer beantragte die En bloc-Akzeptanz des Entwurfs, welche ohne weitere Debatte mit großer Majorität beschlossen wurde. Der Gesetzentwurf betr. die Kontrolle des Reichshaushalts pro 1878/79 u. f. w. wird in dritter Lesung debattenlos genehmigt. Es folgt die Fortsetzung der Tarifdebatte, zunächst der Holzölle bei Nr. 13g (keine Holzwaaren.)

Berlin, 17. Juni. Der Gesamtvorstand des Reichstages, präsidirt durch den ersten Vizepräsidenten Baron v. Franckenstein, hat einstimmig beschlossen, dem Deutschen Monatsblatt die Eintrittskarte zur Journalisten-Tribüne zu entziehen in Rücksicht auf einen persönlich höchst beleidigenden Artikel gegen den ersten Präsidenten des Reichstages, Herrn v. Seydewitz, welchen jenes Blatt in seiner letzten Nummer enthielt.

Gené, 17. Juni. Die Ankunft des deutschen Kaisers hier selbst ist auf nächsten Sonntag festgesetzt.

Bern, 17. Juni. Der von den schweizerischen und italienischen Delegirten wegen Subventionirung der Monte-Cenero-Eisenbahnlinie verhandelte Vertrag ist gestern Abend zum Abschluß gelangt.

Paris, 17. Juni. Diejenige der drei algerischen Colonnen, welche von Batna aus vorgeführt ist, hatte gestern einen Zusammenstoß mit 600 Aufständischen, welche das Defilé von Uadubab besetzt hatten. Die Aufständischen wurden durch die Artillerie aus ihren Stellungen gejagt; die französischen Truppen rücken unverzüglich in dieselben ein. Die Colonnen sind den Marsch auf Medina fortgesetzt.

Paris, 17. Juni. Eine amtliche Nachricht aus Batna von heute morgen zeigt an, daß gestern eine Abordnung der Uled-Daud, des einzigen aufständischen Stammes, vor dem General Jorgemol erschienen sei, um ihre Unterwerfung anzubieten. Der General forderte die Auslieferung Scherif's, des Anführers der Empörung, widrigenfalls er heute Abend angreifen würde. Es sind Maßregeln getroffen, um Scherif die Flucht nach Tunis abzuschnitten.

Städtlicher Gras-Verkauf.

Der diesjährige Grasaufwuchs wird am **Dienstag den 24. Juni cr.,** im hiesigen städtischen **Kaufhause** öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Es werden zum Verkaufe kommen die Gräzereien auf den Wiesenterrains zu beiden Seiten der Straße nach dem Rheine, Abtheilung A, B, C, D, im Ganzen ca. 320 Morgen, welche in Parzellen von 2 Morgen eingetheilt sind.

Der Verkauf beginnt Morgens 9 Uhr mit Abtheilung C und wird Nachmittags 2 Uhr fortgesetzt.

Neuß, den 16. Juni 1879.

Der Bürgermeister,
Ridder.

Gras-Verkauf zu Geln.

Am Donnerstag den 26. Juni c., Nachmittags um 2 Uhr, zu Geln im Wirthshofe von Fein es degen lassen öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verfeigern:

I. Herr Albert Hiden, Rentner in Geln:

den diesjährigen Grasaufwuchs auf den Parzellen an der Klosterbrücke, hinter Wücherhof im Baumgarten am Schilddesbach, in der Gütte gegen den Köpfen und gegen den Wücherhof.

II. Fräulein Christina Krüden, Rentnerin in Geln:

den diesjährigen Grasaufwuchs im Schanzenbend.

III. Herr Wilhelm Hüsgen, Rentner in Neuß:

den diesjährigen Grasaufwuchs auch im Schanzenbend.

Alles in angemessenen Parzellen.

Neuß, Knein, Notar.

Gras- und Klee-Verkauf zu Baderich.

Freitag den 20. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr, im Wirthshofe der Wwe. St. Vossen in der Merg, lassen:

a. die Herren Gebrüder Grabensee:

1 Parzelle Gras am Lörderweg, 3 Parzellen ditto am Abzuggraben, 9 Parzellen ditto am grünen Weg,

b. Herr Hugo Clasen:

9 Acre. Luzernerle auf dem Ader, 1 Acre. ditto am Aderfeldweg, 4 Acre. ditto im Aderfeld am Dorfe auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Neuß, R. Hinderkotte, Notar.

Gras-Verkauf zu Uedesheim.

Samstag den 21. Juni c., Nachmittags 4 Uhr,

im Wirthshofe des Herrn Andreas Wankum zu Uedesheim läßt Herr Anton Gärten auf Waldschiedterhof daselbst

64 Morgen Grasgewächs,

erster und zweiter Schnitt auf den zum Waldschiedterhof gehörigen am

Rheine gelegenen Wiesen, in Nummern eingetheilt, auf Credit gegen Bürgschaft verfeigern. **Zahlungstermin 1. Januar 1880.** Neuß, R. Hinderkotte, Notar.

Kleeverkauf zu Baderich.

Am Freitag den 27. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, läßt Herr Paul Maeschig in seiner Wohnung zu Baderich:

5 Acre. Luzernerle im Wüderstump, 22 Acre. ditto im Aderfeld, 21 Acre. ditto im Aderfeld, 17 Acre. ditto im Aderfeld auf Credit gegen Bürgschaft verfeigern.

Neuß, R. Hinderkotte, Notar.

Immobilienverkauf zu Brühl-Baderich.

Montag den 30. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshofe des Herrn Gottfr. Neubausen zu Brühl lassen die Gebrüder Jells zu Baderich:

73 Ruthen Aderland zu Brühl an der Kuhlstraße neben Gottfr. Jells, 73 Ruth. ditto daselbst neben Geschwister Hülfen,

104 Ruth. ditto auf dem Schmißberg neben Gier und Broders, vorh. Viehhofsweg und Hülfen, vom Brühler Kirchweg durchschnitten 1 Morg. 144 Ruth. 90 Fuß Aderland im Badericherfeld neb. Herrn. Rosellen u. Erben Heint. Rosellen unter günstigen Zahlungsbedingungen verfeigern.

Neuß, R. Hinderkotte, Notar.

Gras-Versteigerung in Zons.

Am Mittwoch den 25. Juni, Mittags 12 Uhr, beim Wirtbe Haller lassen die Erben Jacob Herbers in Uedingen ihre Wiesen:

28 Morg. auf dem Grentb, sog. Knechtsteden Stüd in 14 Parzellen, 22 Morgen im Bollkamp, in 10 Parzellen,

6 Morgen auf dem Zonser Spich, sog. Oelover Portion in 4 Parzellen öffentlich meistbietend zur diesjährigen Benutzung verpachten.

Auswärtige Pächter, welche hierorts nicht bekannt sind, wollen sich über ihre Zahlungsfähigkeit mit Legitimation versehen.

Dormagen. Pomp, Notar.

Auction zu Omagen.

Auf Anstehen des Vormundes des interdicirten Peter Becker zu Omagen soll am **Dienstag den 23. Juni 1879, Vormittags 9 Uhr** und am folgenden Tage zu Omagen in dem Sterbehause der Rentnerin und Gutsbesitzerin Margaretha geborene Coenen, Wittve von Heinrich Becker, deren gänzlicher Mobilar-Nachlaß, namentlich:

1 Pferd, 3 schöne Kühe und 1 Rind, 2 Schweine, Hühner, 17000 Pfd. Stroh, 3000 Pfd. Kleeheu, 1000 Pfd. Kartoffeln, Erdentwagen, Karren, Pflüge, Eagen, 1 Rübenschnidmaschine, 1 Hechtelstie, 1 Wannenmühle, 1 Viehfisch, Leitern, Gemüsetonnen mit Gemüsen, 1 gut erhaltene Chaise, Pferdegeschirre, Scheibholz und Schanzen, Hausmobilen aller Art, verschiedene Silber- und Goldsachen, viele Leinwand, Tische, Sopha's, Betten mit Sprungfedern und Pferdehaar-Matrasen, Stühle, Sessel und Bänke, Glas- und Küchenkränze, 1 antiker Selbstkrant, Ofen und sonstige Haus- und Wirthschafts-Mobilen, ferner 4 1/2 Morgen schöner Klee und 6 Morgen Gras u. c.

öffentlich meistbietend auf Credit und gegen solide Bürgschaft durch den Unterzeichneten verfeigert werden.

Steigpreise bis zu 3 Mark einschließlich müssen sofort entrichtet werden. Das Vieh wird am ersten Tage, Klee und Gras am zweiten Tage zur Verfeigerung ausgestellt werden.

Bergheim, den 18. Juni 1879.

Der königliche Gerichtsschreiber,
Sagemann.

Von heute ab liegen wir in unserem **Detail-Geschäfte eine bedeutende Preisermäßigung sämtlicher Artikel** eintreten.

Neuß, den 11. Juni 1879.

Gebr. Heinemann.

Speck, Schinken, Schmalz, Butter beizausgeschlachtet Waare zu äußerst billigen Preisen empfiehlt die **Fleischwaaren-Handlung** von **M. Hansen, Büchel 44.**

Carl Wasserburger, 23, Grefelderstraße 23.

empfehl:

Specialität Kaffee.

Täglich

fr. gebr. Kaffee pr. Pfd. 80—150 Pfg.

Gutjucker im Gut per Pfd. 43 Pfg.

ditto in Stücken " " 45 "

Würfelsüder " " 46 "

Bei 5 Pfd. Abnahme " " 45 "

Stampsüder " " 45 "

Bei 5 Pfd. Abnahme " " 44 "

Jarin braun " " 34 "

Bei 5 Pfd. Abnahme " " 33 "

Jarin weiß " " 42 "

Bei 5 Pfd. Abnahme " " 40 "

Candis hell weiß " " 56 "

Bei 5 Pfd. Abnahme " " 54 "

Rosinen dicke " " 37 "

ditto kleine " " 42 "

Corinthen " " 35 "

Bruchreis " " 16 "

Lafelreis " " 20 "

Gerste I. " " 22 "

ditto II. " " 18 "

Apfelschnitzel " " 28 "

Riesenerbsen per Liter 20 "

Bohnen weiße " " 22 "

Geschälte Erbsen " " 30 "

La. Baumöl " " 1,30 "

Räböl " " 65 "

Alle andern Artikel zu den billigsten Preisen.

Speicherräume vermietet Zonas Hoffmann.

Haus-Verkauf.

Das in der Gartenstraße gelegene frühere Rührort'sche Haus nebst großen Hintergebäuden, welche als Maschinenwerkstätte gebiet haben, ist unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu kaufen.

Die Gebäude sind noch neu und befinden sich in gutem Zustande. Man wende sich an die **Neußer Gewerbebank e. G.** in Liquidation.

Eine große **Scheune** in Dormagen auf 1. Juli zu vermieten.

Pomp, Notar.

750 Mark

von einem soliden Manne gegen mehr wie doppelte Sicherheit, sowie pünktliche und hohe Zinszahlung per sofort zu leihen gesucht, event. nur auf 2 Jahre. Freo. Offerten unter Ziff. F 90 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein zuverlässiger **Schäfer** mit guten Zeugnissen sofort gesucht. Näheres bei Frau Köcher, Friedhof 6. Neuß.

Ein ordentliches **Mädchen** für Küche und Hausarbeit zum sofortigen Eintritt gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein **Hühnchen** (Kampfs-Vantam) fortgekommen. Wiederbringer erhält Belohnung Mühlenstraße Nr. 35.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 8 1/2 Uhr entschlief nach langem Leiden, wiederholt versehen mit den Heilmitteln der kath. Kirche, unsere innigstgeliebte Schwester

Maria Anna Hiden in dem Alter von 75 1/2 Jahren. Tiefbetrubt widmen diese Traueranzeige Verwandten und Bekannten statt besonderer Mittheilung und bitten um stille Theilnahme.

Geln, den 16. Juni 1879.
Die Hinterbliebenen.

Turn-Verein.

Heute Abend 1/2 vor 9 Uhr: **Bildung der Fest-Musterriege.** Der Vorstand.

Schützenzug Kaarst.

Alle diejenigen, welche an dem am Kirmes-Dienstag den 24. ds. stattfindenden Zuge theilnehmen wollen, werden ersucht, am Donnerstag den 19. ds., Abends 8 Uhr, bei Herrn M. Breiter behufs näherer Besprechung recht zahlreich zu erscheinen.

Eine braune **Süßnerhündin** entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung.

Leichenhof in Uedingen.

N. Freisheim.

Haarbalsam.

sehr beliebt als bestes Mittel für die Erhaltung und für das Wachsthum der Haare. Fl. a 60 Pfg. u. M. 1.20. **Haarfärbemittel** die Flasche 2 M.

A. J. Kamphausen in Neuss.

H. Wilberz in Grevenbroich.

Allen, welche an Beschwerden der Nierens-Organen, Brust oder Lunge leiden, kann das künstliche Dusch-Verfahren.

Lungenkrankheiten mit Recht als ein bewährter Rathgeber empfohlen werden. Die in diesem werthp. Buche enthaltenen Rathschläge beruhen auf langjähriger Erfahrung, sind leicht zu befolgen und haben sehr vielen Leidenden die ersehnte Heilung selbst da noch verschafft, wo jede Hoffnung aufgegeben war; verschäume daher Niemand, es rechtzeitig daselbst anzuschaffen. Ausgüßlicher Prospect gratis und franco durch H. Gohentliuser, Leipzig und Basel.

*) Vorräthig in J. van Haag's vormals L. Schwann'sche Buchhandlung, welche dasselbe gegen 60 Pfg. in Briefmarken franco überallhin versendet.

Neuß-Büßeldorfer Dampfschiffahrt.

Von Neuß: 6 Uhr 20 Min. (außer Sonntags). 8 Uhr 5 Min. (außer Sonntags).

Von Büßeldorf: 7 Uhr 15 Min. (außer Sonntags). 9 Uhr 30 Min. (außer Sonntags).

10 " 45 " 11 " 30 "

12 " 50 " 1 " 30 "

2 " 20 " 3 " 10 "

4 " 20 " 5 " 10 "

6 " 20 " 7 " 10 "

8 " 20 " 9 " 10 "

Mr. 1

Erstein tag
Preis pro D
wärts an der

Se. Maj
Dem Sch
den Moler d
zu verleihen
Den Sta
herrn von S
Dem Lai
Regierungsra

CPC. A
sigung wurde
den die Pres
licherweite zu
eben so alt,
sowenig aus
eine Staatsa
nichts derglei
Herrn Abgen
daß insbeson
troden schón
scheint. Seit
demokraten se
der Sitzung
um seine Ver
daß unter d
fehlen und
danken, daß
wurden. De
beimächst, we
mit Schadenf
„andern“ Se
diese Angeleg
Grund der u
Collegen in d
woran der in
sei. Der Al
Veränderung z
Fehlenden ver
gemeinen Sit
dabei nur er
Vorläge fahst
fre-keine-Ver
daß die Com
die Statistik

Unterdes
und ihre lang
ihre Reise for
als Lohar, d
am Morgen
angekommen,
nung des erst
gebracht. De
Bruder auf d
des Administ
men war, un
ausgeschickt
Die Frau
nung wieder
prüfenden W
leibend als
sein ichien.
grüßung von
vogt seinen i
Stolz betracht
„Ach, wie
Dich so wol
als ob die W
wirkt — —“
„Da ich
Lustveränder
entgegen der
tigen Wohnor
„Wie gefie
freundlich und
das Do
die Dienstwof
sie Dir gewiß
„Das freu
Mädchen, und
zuführte, fügte
um welch' it
berg bekommen
„Das hat
Guch die erfors
leute wohl da